



## Informationen Nr. 2 + 3 / 2002

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung . Neumühlen 16 - 20 . 22763 Hamburg

Tel.: 040 - 39 84 12 - 0 . Fax: 040 - 39 75 48

V.i.S.d.P.: Karin Schmalriede

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Doppelnummer möchten wir Sie noch vor der Sommerpause über ein aktuelles Förderprogramm informieren und Ihnen zugleich einen Überblick über einige Ereignisse und Veranstaltungen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Lawaetz-Stiftung der vergangenen Wochen geben, die sich in dieser Ausgabe an den Schnittstellen von Arbeitsmarkt, Berufsbildung und

Wohnungsbau bewegen. Und dies nicht nur im lokalen, sondern auch im transnationalen Zusammenhang.

Wir wünschen Ihnen eine angeregte und interessante Lektüre.

Ihr Lawaetz-Team

### Themenübersicht dieser Ausgabe:

- Start eines neuen Kreditprogramms für Klein Gründungen
- Vielfalt mit Qualität - ESF-Projekte präsentieren sich während der Europawoche 2002
- Gegen soziale Ausgrenzung in der EU - die Lawaetz-Stiftung als Partnerorganisation im neuen transnationalen Projekt ELIPSE
- Familiengerechte Wohnungen auf Kirchengrundstück - eine Kooperation zwischen Epiphaniengemeinde, Familien und Lawaetz-Stiftung
- Public-Private-Partnership, Computer Club, Television - Neues aus der Quartiersentwicklung Lenzsiedlung

### Start eines neuen Kreditprogramms für Klein Gründungen

Mit einem neuen Modellprojekt will Hamburg seine Spitzenposition als gründerfreundliche Stadt weiter ausbauen und innovativ die Arbeitslosigkeit bekämpfen. Ab dem 1.6.2002 unterstützt die Behörde für Wirtschaft und Arbeit speziell arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Gründer von Kleinstunternehmen derzeit mit einem Darlehen von maximal 12.500 Euro pro Person. Das Programm zielt auf Klein- und Kleinstgründungsvorhaben, die bislang daran gescheitert sind, dass Banken insbesondere aus Kosten- und Risiko-gründen in der Regel nicht bereit sind, Kleinstkredite solchen Existenzgründern zu gewähren. Damit wird potentiellen Existenzgründern aus der Zielgruppe, die nur geringen Kapitalbedarf haben, aber weder über Sicherheiten noch über nennenswertes Eigenkapital verfügen, der Weg in die Selbstständigkeit häufig versperrt. Auch das von der Deutschen Ausgleichsbank angebotene Förderprogramm „DtA- Startgeld“ erreichte nur in weni-

gen Fällen die Zielgruppe der „kleinsten“ Existenzgründer, wie Untersuchungen auf Bundesebene sowie aus Hamburg bestätigen. Mit dem neuen Hamburger Programm soll diese Lücke geschlossen werden. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass

- die Unternehmensgründung in Hamburg erfolgt;
- der Gründer hier seinen Wohnsitz hat;
- der Existenzgründer erwerbslos ist oder von Erwerbslosigkeit bedroht ist;
- der gesamte Kapitalbedarf den Betrag von 25.000 € nicht überschreitet (bei mehreren Gründern eines gemeinsamen Unternehmens max. 75.000 €)
- und keine andere Möglichkeit besteht, das Gründungsvorhaben zu finanzieren.

Der maximale Darlehensbetrag von 12.500 € pro Gründer (und höchstens 37.500 € pro Unternehmen, wenn mehrere Gründer ein gemeinsames Unternehmen gründen) ist nach einer tilgungsfreien Zeit von längstens einem Jahr

innerhalb von höchstens fünf Jahren zurückzahlen. Der Zinssatz der Darlehen beträgt gegenwärtig 6,07 % und richtet sich nach dem zum Zeitpunkt der Antragstellung geltenden Basiszinssatz der Deutschen Bundesbank (derzeit 2,57 %), zu dem ein Aufschlag von 3,5 % hinzukommt. Dieser Nominalzins gilt für die gesamte Laufzeit des Darlehens. Voraussetzung für die Gewährung eines Investitions- oder Betriebsmittelkredits ist, dass die Antragstellung vor Beginn des Vorhabens erfolgt. Senator Gunnar Uldall: „Mit diesem Programm wird in Hamburg endlich eine Förderlücke für Existenzgründer geschlossen. Das Förderkonzept ist ein weiterer - wenn auch kleiner Schritt - zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Hamburg.“

Verantwortliche für die Umsetzung in der **Behörde für Wirtschaft und Arbeit (Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg)** ist **Frau Petra Melzer**, Tel.: 42841- 1891, eMail: [petra.melzer@bwa.hamburg.de](mailto:petra.melzer@bwa.hamburg.de)

Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung steht als Beratungseinrichtung für das Programm zur Verfügung.

Uns liegt dieses Programm sehr am Herzen, da wir oft erfahren mussten, dass Gründungsvorhaben an einer Finanzierung durch die Hausbank scheiterten. Daher hatten wir uns seit einigen Jahren intensiv für ein spezielles Förderprogramm für Gründungen aus der Erwerbslosigkeit eingesetzt und sind sehr erfreut über das Inkrafttreten dieser Richtlinie. Das Antragsformular ist in Kürze auf unserer Homepage zu finden und herunterzuladen oder wird auf Anforderung auch gern von der Lawaetz-Stiftung versandt. Über die Antragsberatung hinaus bieten wir selbstverständlich auch Gründungsberatungen für die Antragsteller vor und nach der Gründung an.

Weitere Informationen erhalten Sie bei **Barbara Ellerbrock**, Tel. 39 84 12 - 24, eMail: [ellerbrock@lawaetz.de](mailto:ellerbrock@lawaetz.de)  
**Jens Fahsel**, Tel. 39 84 12 - 26, eMail: [fahsel@lawaetz.de](mailto:fahsel@lawaetz.de)  
**Wolfgang Wolfeich**, Tel. 39 84 12 - 29, eMail: [wolfeich@lawaetz.de](mailto:wolfeich@lawaetz.de) ■

## Vielfalt mit Qualität - ESF-Projekte präsentieren sich in der Europawoche 2002 □

Wer die diesjährige Europawoche besucht hat, wird vielleicht das „Fest der Europäer“ und auch die dazugehörige Zeltstadt auf dem Rathausmarkt vermisst haben, die in früheren Jahren das Erscheinungsbild dieser Veranstaltung geprägt hatten. Aber kurzfristige Veränderungen der Rahmenbedingungen verlangten Modifizierungen des bisherigen Konzeptes. Zwar stand nach wie vor die Präsentation von Projekten, die mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert werden, im Mittelpunkt. Doch die Visualisierung des europäischen Gedankens erforderte diesmal von Organisatoren und BesucherInnen ein noch höheres Maß an Improvisationsbereitschaft als sonst. So konnten nicht für jede der einzelnen Veranstaltungen passende Räume gefunden werden. Aber trotz dieser Einschränkungen hat die aktuelle Europawoche ein breites Spektrum von europäisch initiierten und unterstützten Aktivitäten gezeigt.

Schwerpunkt bildeten neun Veranstaltungen am 29. und 30. April in



Herr Rolf Steil, Direktor des Arbeitsamtes Hamburg



Herr Bernhard Proksch, Amtsleiter des Amtes für Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik, Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Y-O-P - Year of Performance, ESF-Projekt Weiterbildung in Tanz und Theaterpädagogik zum „Community Performance Teacher“ (Performance-Pädagoge, ein Projekt der Lola-Rogge-Schule)





der Handelskammer. Auch am 2. und 3. Mai gab es u.a. Projektpräsentationen und Infostände in der Rathauspassage und auf dem Barkhof. Mehrere Einrichtungen, die ESF-Projekte durchführen, öffneten am 2. Mai ihre Türen für BesucherInnen. Wir möchten Ihnen hier mit einer Auswahl einen Rückblick über Veranstaltungen geben.



Am 25. April wurde die neue ESF-Ausstellung „Brüssel fördert Projekte - der Europäische Sozialfonds in Hamburg“ durch Herrn Rolf Steil, Direktor des Arbeitsamtes Hamburg und Herrn Bernhard Proksch, Amtsleiter des Amtes für Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik, Behörde für Wirtschaft und Arbeit im Gewerkschaftshaus des DGB eröffnet. Mit einer Performance gestalteten die TeilnehmerInnen des ESF-Projektes „YOP - Year of Performance“ der Lola Rogge Schule einen schönen Rahmen und stellten gleichzeitig erste Ergebnisse ihrer Qualifizierung vor.



Frau Birgit Schnieber-Jastram, Senatorin für Soziales und Familie begrüßt Teilnehmerinnen des Projektes der Bekleidungsinnung Hamburg



Die Veranstaltung „Von der Vision zum Projekt“ am 29. April vermittelte Personen erste Grundlagen darüber, was der ESF ist, unter welchen Bedingungen ein Projektantrag gestellt werden kann und wie ein solcher Vorgang von der ersten Beratung bis zur Genehmigung eines Projektes aussieht.



„Frauen und Arbeitsmarkt“, eine gut besuchte Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Landesfrauenrat Hamburg am 29. April setzte auf eine bunte Mischung. Das ESF-Projekt „Erweiterung außerbetrieblicher Berufsausbildung zur Damenschneiderin durch IT-gestützte Zusatzqualifikationen“ der Innung des Bekleidungshandwerks Hamburg sorgte mit mehreren Vorführungen selbst entworfener Kostüme für Auflockerung.



Frau Birgit Schnieber-Jastram, Senatorin in „Frauen und Arbeitsmarkt“



„Frauenpolitik vor Ort - Frauen und Beruf“ Frau Senatorin Birgit Schnieber-Jastram betonte in ihrer Rede die Notwendigkeit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärker zu berücksichtigen und damit Frauen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Bei dem Informationsaustausch mit den ESF-Projekten „Beruf Unternehmerin“ von Frau und Arbeit e.V., „PEPPP!“ von Efa Informations- und Beratungsstelle Frau und Beruf, „Frauen Lern Ort“ der Stiftung Berufliche Bildung sowie „Förderung der beruflichen Integration von Frauen durch Qualifizierung, Berufswegeplanung und Vermittlung“ von ABAKUS GmbH wurden weitere Aspekte angesprochen, die für Frauen in unterschiedlichen Ausgangslagen wichtig sind, um ihnen eine Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.



Frau Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, MdEP: Europa ist Schrittmacher



„Europa ist Schrittmacher“ - Frau Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Europaabgeordnete lenkte den Blick auf die Vorreiterrolle der Europäischen Union durch den Ansatz des Gender Mainstreaming. Sie betonte, wie notwendig es ist, unterschiedliche Zugänge für Frauen zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu schaffen und zu sichern und illustrierte dies beispielhaft.

Mit einer „Schnitzeljagd im Internet“ waren die Besucherinnen der Veranstaltung gefordert und wurden mit Seminargutscheinen von „Frau und Arbeit“ und „efa“ belohnt.



Die Veranstaltung „Brüssel fördert Beratung von Hamburger Unternehmen und Existenzgründungen“ am 29. April wurde von Herrn Staatsrat Volker Schlegel, Behörde für Wirtschaft und Arbeit eröffnet. Mit dem ESF-Ansatz zur Förderung des Unternehmergeistes, von der Unternehmensförderung bis zur Krisenberatung, werden in Hamburg Projekte durchgeführt. Der Staatsrat hatte Gelegenheit, sich direkt bei den Projekten zu informieren.

Beteiligt waren: Informations- und Beratungszentrum für ausländische ExistenzgründerInnen und Kleinbetriebe von „Unternehmer ohne Grenzen“; Beratung und berufs begleitende Qualifizierung für InhaberInnen und MitarbeiterInnen von Naturkostgeschäften und Hofläden in Hamburg von Ökomarkt - Verbraucher- und Agrarberatung e.V.; „PEPP!!“ von Efa Informations- und Beratungsstelle Frau und Beruf; Entwicklung und Erprobung eines Beratungssystems für Existenzgrün-



Im Informationsaustausch: Herr Volker Schlegel, Staatsrat der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (Mitte), Herr Kazim Abaci - von Unternehmer ohne Grenzen, Moderation: Herr Jochen Kunz-Michel, Lawaetz-Stiftung (rechts)

derInnen und Kleinstunternehmen in Krisen (Telefon-Hotline zur Krisenintervention) von Evers & Jung GbR; „Beruf Unternehmerin“ von Frau und Arbeit e.V.; LuZifer-Qualifizierungsbausteine für Beschäftigte der Luftfahrtzulieferindustrie von Lufthansa Technical Training GmbH (LTT); Innovative Arbeitszeitgestaltung in kleinen und mittleren Unternehmen von Technologie- und Innovationsberatung für Arbeitnehmer e.V.; LoWi

Büro für Lokale Wirtschaft von Beschäftigung und Bildung e.V. sowie „Die ökonomische und soziale Selbstständigkeit entwickeln, 1. Hamburger GründerInnen-Fitness-Center“, ein nachhaltiges Existenzgründungskonzept von Umdenken - Politisches Bildungswerk Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.



„Wege in Arbeit“ am 30. April. Unter dem Titel „Qualifizierungsprojekte stellen sich vor“ präsentierten die Stiftung Berufliche Bildung mit „Frauen-Lern-Ort-Jenfeld“; TuTech mit „Weiterbildung zur Fachreferentin/ zum Fachreferenten für Anwendungsorientierte Biotechnologie“ und „Weiterbildung zum Fachreferenten / zur Fachreferentin für Umweltinformatik“; 3 L IT-Service GmbH mit „IT- Employability“ sowie das Berufsförderungswerk Hamburg GmbH mit „(KEm)Kaufleute in einem Europa von morgen“ ihre ESF- Projekte.



Wege in Arbeit, Expertengespräch der Hamburger Europaabgeordneten von links: Frau Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Moderation Frau Dörte Kiehnlein, (NDR), Herr Dr. Georg Jarzembowski

In dem Expertengespräch mit Frau Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, SPD-MdEP und Herrn Dr. Georg Jarzembowski, CDU-MdEP, das von Frau Dörte Kiehnlein, (NDR) moderiert wurde, ging es um die Frage, ob durch die geplante Osterweiterung

der EU neue Qualifikationen erforderlich werden. Frau Randzio-Plath betonte, dass dadurch die sprachliche Kompetenz in Bezug auf die neuen Beitrittsländer stärker in den Vordergrund gerückt werden müsse, aber weiterhin auch die IT-

Kompetenz eine sehr große Rolle spielen. Nach Ansicht von Herrn Jarzembowski werden durch die Erweiterung keine neuen Qualifikationen hinzukommen, die nicht schon vorher bestanden hätten. Vielmehr liege die Aufgabe der Aus- und Fortbildung in den Regionen, während die EU derartige Modellvorhaben nur fördere. Bereits in den vergangenen Jahren habe es eine kontinuierliche Entwicklung gegeben, wofür in Zukunft eine größere Rechtssicherheit bestehe. Außerdem betonte er den Nachholbedarf im Ausbau des Dienstleistungsbereiches in Deutschland, gerade auch im Vergleich zu anderen Staaten Westeuropas und den USA.



Wege in Arbeit, Podiumsdiskussion  
von links:  
Herr Andreas Rönnau, Handwerkskammer, Herr Jens Vojta, ver.di,  
Frau Dörte Kiehlein, NDR (Moderation)

In der anschließenden Podiumsdiskussion erläuterte Herr Hubert Grimm, (Handelskammer Hamburg) seine Vorstellungen über Ausbildungsberufe im niedrighschwelligem Bereich, die in den davorliegenden Wochen strittig diskutiert worden waren. Herr Grimm verwies darauf, dass diese Art von Ausbildungen für Jugendliche gedacht seien, die ansonsten keinen Ausbildungsplatz bekommen. Sie müssten dort abgeholt werden, wo sie stehen, denn dadurch könne für jeden eine Berufsausbildung angeboten werden.



Wege in Arbeit, Podiumsdiskussion  
Herr Hubert Grimm, Handelskammer

Herr Jens Vojta als ver.di bzw. DGB-Vertreter legte die Betonung auf einen ganzheitlichen Ansatz, der von der Qualifikation in der Hauptschule bis zur Berufsausbildung reichen müsse. Denn derzeit hätten viele Jugendlichen keine Chance, mit geringen Grundqualifikationen eine normale Berufsausbildung zu absolvieren. Hier müssten Schule und betriebliche Anforderungen enger verzahnt werden. Herr Joachim Heuck als Personalleiter der DGHyp in Hamburg wies ebenfalls auf die große Bedeutung einer guten schulischen Grundbildung angesichts der stetig wachsenden Anforderungen insbesondere im Bankensektor hin. Herr Andreas Rönnau von der Handwerkskammer Hamburg betonte den wachsenden Bedarf von qualifizierten Fachkräften im Handwerk einerseits und den nicht besetzten Ausbildungsstellen andererseits. Entgegen der veröffentlichten Meinung würde jedoch mehr ausgebildet als vor Jahren und nicht weniger.



Wege in Arbeit, Podiumsdiskussion  
DGHyp: Herr Joachim Heuck - Personalleiter Hamburg  
Universität Hamburg: Herr Prof. Tade Tramm  
Mitglied Berufsbildungsausschuss Handwerkskammer Hamburg:  
Herr Klaus Wicher



An dieser Stelle möchten wir allen Beteiligten, insbesondere den beteiligten Projekten danken. Auch in den nächsten Jahren wird es eine Herausforderung bleiben, die ESF-Projekte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bereits jetzt beginnen die Vorbereitungen für die nächste Europawoche.

Weitere Informationen erteilen:  
Jochen Kunz-Michel, Tel: 040 / 39 84 12 - 0, eMail: [kunz-michel@lawaetz.de](mailto:kunz-michel@lawaetz.de)  
sowie  
Christel Berger, Tel. 040 / 43 29 33 01, eMail: [berger@lawaetz.de](mailto:berger@lawaetz.de) ■

## Gegen soziale Ausgrenzung in der EU - die Lawaetz-Stiftung als Partnerorganisation im neuen transnationalen Projekt ELIPSE □

Eine wichtige Etappe in dem Bemühen, ein europäisches Sozialmodell zu schaffen, war das EU-Gipfeltreffen in Nizza (März 2000), auf dem eine gemeinsame Strategie zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung beschlossen wurde. Ein wesentliches Element dieser Strategie stellen die „Nationalen Aktionspläne gegen Armut und soziale Ausgrenzung - NAP(Eingliederung)“ dar, in denen die Mitgliedstaaten ihre einschlägigen Aktivitäten offenlegen und auf europäischer Ebene koordinieren. In diesem Prozeß kommt der Europäischen Kommission eine Vorreiterrolle zu, hatte ihre Generaldirektion Beschäftigung und Soziales doch schon 1998 das Programm „Vorbereitende Maßnahmen zur Bekämpfung und Vorbeugung der sozialen Ausgrenzung“ aufgelegt.

Mit diesem Programm - das seitdem jährlich fortgeschrieben worden ist - soll der Wissensstand über Erscheinungsformen, Folgen und Ansätze zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung verbessert werden. Da die Lawaetz-Stiftung schon einmal im Rahmen dieses Programms (Dezember 1999 - Dezember 2000) als Koordinatorin eines transnationalen Projektes tätig war, haben wir es auch als Anerkennung unserer Kompetenz gesehen, dass sich uns erneut die Gelegenheit bot, im europäischen Kontext bei einem transnationalen Projekt gegen soziale Ausgrenzung mitzuwirken.

In der aktuellen Förderrunde ist die Lawaetz-Stiftung seit Januar 2002 eine von sechs Partnerorganisationen in dem transnationalen Projekt ELIPSE - "European to Local Innovation for best practice Policy development combating Social Exclusion". Koordiniert wird das Projekt von der Stadtverwaltung von Fösie/Malmö (Schweden) in Kooperation mit der Universität Malmö (Regional Development Centre). Beteiligt sind - neben der Lawaetz-Stiftung - folgende Einrichtungen bzw. Städte:

- Urban Regeneration Secretariat, Kopenhagen/  
Dänemark,
- University of Northumbria at Newcastle upon Tyne/  
Großbritannien,
- Association CITEVAL, Boulognes-sur-Mer;  
Frankreich,
- Associazione Gruppo Abele O.N.L.U.S., Torino  
/Italien.

Mit dem Projekt sollen innovative Ansätze zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung auf lokaler Ebene gefördert werden. Die Projektkonzeption beruht auf zwei Kernelementen.

■ Einerseits geht es um Formen sozialer Benachteiligung, die räumlich konzentriert auftreten. Dabei wird ein

multi-dimensionales Verständnis von Ausgrenzung zu-  
grundegelegt, das sich nicht auf Arbeitslosigkeit, (gerin-  
ges) Einkommen und Wohnsituation beschränkt, sondern  
ebenso Fragen des Zugangs zu Infrastruktureinrichtungen  
(Schule, soziale Dienste, Gesundheitsversorgung usw.)  
und solche des sozialen Zusammenhalts (etwa sprachliche  
oder kulturelle Barrieren der Kommunikation) einschließt.

■ Andererseits folgt das Projekt einem sog. Bottom-  
up-Ansatz, d.h. im Mittelpunkt stehen Wissen und Erfah-  
rungen der Praktiker vor Ort. Denn es sind diese Praktiker,  
die durch ihre Tätigkeiten im Quartier (beruflich oder  
ehrenamtlich) in der Regel über eine sehr genaue Kennt-  
nis von sozialer Ausgrenzung und den Möglichkeiten  
ihrer Bekämpfung verfügen. Dieses praktische Wissen soll  
durch den Austausch vor Ort und mit Praktikern der  
Partnerstädte gestärkt, erweitert und - soweit möglich -  
in übertragbare Modelle (best-practices) überführt wer-  
den.

Vorgesehen sind sowohl Aktivitäten auf lokaler Ebene  
als auch ein transnationaler Erfahrungsaustausch durch  
Konferenzen:

■ In jeder Partnerstadt wird jeweils eine kleine Gruppe  
von Praktikern zusammengestellt, die sich im Rahmen  
von zwei Workshops in einem ersten Schritt über die  
Problemlage des ausgewählten Quartiers verständigt und  
im zweiten Schritt Ansätze zur Bekämpfung sozialer Aus-  
grenzung diskutiert. Geplant ist, diese lokalen Aktivitäten  
bis zum Sommer dieses Jahres abzuschließen.

■ Für den transnationalen Austausch sind - mit allen  
Beteiligten aus den Partnerstädten - zwei internationale  
Konferenzen (jeweils zweitägig) vorgesehen. Die erste  
wird vom 25.-27. Oktober 2002 in Turin, die zweite vom  
17.-19. Januar 2003 in Malmö stattfinden. Inhaltlich  
orientieren sich die transnationalen Konferenzen an den  
lokalen Workshops, im Vordergrund werden Austausch  
über Problemlagen und Erörterung übertragbarer  
Lösungsansätze stehen.

Weitere Informationen über das Projekt erteilen:

Dr. Thomas Mirbach Tel. 040 - 39 90 94-29

eMail: mirbach@lawaetz.de

Simone Müller Tel. 040 - 39 84 12-37

eMail: s.mueller@lawaetz.de ■

## Familiengerechte Wohnungen auf Kirchengrundstück - eine Kooperation zwischen Epiphaniengemeinde, Familien und Lawaetz-Stiftung □

Hamburg braucht junge Familien: Trotz insgesamt steigender Einwohnerzahlen wandern immer häufiger junge Familien mit Kindern in Umlandgemeinden ab, da es im mittleren Preissegment kaum große Wohnungen für Familien gibt. Nicht nur, dass die Stadt damit Steuerzahler verliert. Auch die Sozialstruktur in einigen Quartieren bekommt eine Schiefelage, denn besonders junge Familien engagieren sich in den sozialen Netzwerken ihres Viertels.

In der Jarrestadt (Winterhude), die in den 20er Jahren erstellt wurde, gibt es fast keine Wohnung mit mehr als zweieinhalb Zimmern. Familien mit mehreren Kindern sind bisher über kurz oder lang gezwungen gewesen, ihr Quartier zu verlassen.

### Lawaetz-Stiftung initiiert Kooperation zwischen Kirchengemeinde und Bauherren

Deswegen unterstützt die Lawaetz-Stiftung als Projektentwicklerin und Baubetreuerin das Wohnprojekt Epiphaniien, dessen Baubeginn kürzlich mit einer festlichen Grundsteinlegung gefeiert wurde. Mit einem neuartigen Bauherren-Modell werden auf einem bislang kircheneigenen Grundstück familiengerechte Wohnungen für 40 Erwachsene und 34 Kinder errichtet.

Durch gezielte Werbung wurden ausschließlich Familien aus dem Stadtteil angesprochen. Der Zusammenschluss als Eigentümergesellschaft sichert eine enge Verbundenheit zum Projekt: Die zukünftigen Bewohner fanden sich zu einer Gemeinschaft zusammen, planen bereits seit über einem Jahr ihr Haus, sicherten eine gemeinsame Finanzierung sowie die Förderung durch die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt.

Darüber hinaus sichert das Bauherrenmodell den teilnehmenden Familien sehr günstige Konditionen, denn es gibt keinen Investor oder Makler, der Gewinne machen muss, keine Grunderwerbssteuer,



Frau Dr. Vera Birtsch, Amtsleiterin des Amtes für Jugend in der Behörde für Soziales und Familie, überbringt das Grußwort des Senats



Frau Pastorin Melanie Kirschstein bei der Grundsteinlegung für das Wohnprojekt Epiphaniien

die beim Erwerb einer fertig erstellten Eigentumswohnung zu zahlen wäre.

Auch die Kirchengemeinde profitiert von diesem Wohnprojekt. Vom Verkaufserlös konnte sie die Kirche nach heutigen Vorstellungen modernisieren. Darüber hinaus hat sie als Nachbarn eine Gemeinschaft gewonnen, die sich mit dem Stadtteil identifiziert und das Gemeindeleben bereichert. Dafür verzichtete sie auf den maximal möglichen Verkaufserlös, denn das Grundstück ist zum günstigen Verkehrswert, der vom Gutachterausschuss der Freien und Hansestadt Hamburg ermittelt wurde, an die Eigentümergemeinschaft abgegeben worden.

### Ein Modell für Hamburg

Diese Zusammenarbeit abseits vom freien Wohnungsmarkt könnte Vorbild für weitere Projekte werden. Frau Dr. Vera Birtsch, Amtsleiterin des Amtes für Jugend in der Behörde für Soziales und Familie sicherte in ihrer Rede zur Grundsteinlegung ihre Unterstützung zu und begrüßte das Engagement der Lawaetz-Stiftung: Hamburg benötige mehr Projekte dieser Art, um Familien mit Kindern das Verbleiben in der Stadt zu ermöglichen.

Errichtet werden jetzt 20

Geschoss- und Maisonnettewohnungen zwischen 78 und 120 m<sup>2</sup> zu einem bei Bezug fraglos niedrigen Quadratmeterpreis um 2000,-€ einschließlich aller Nebenkosten. Das architektonisch anspruchsvolle Gebäude mit einer Glasfassade an der Gartenseite wird über Laubengänge erschlossen. Die parkähnlich gestalteten Außenanlagen mit einem Spielplatz verbinden den Neubau und die Kirchengebäude.

Der dort geplante Spielplatz für die 36 hier zukünftig

wohnenden Kinder wird mit einer Spende des Kreditgebers Deutsche Bank 24 unterstützt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei  
Karsten Wagner , Tel. 39 84 12 - 00,  
eMail: [wagner@lawaetz.de](mailto:wagner@lawaetz.de)  
oder  
Gisela Zeisberg, Tel. 39 84 12 - 00,  
eMail: [zeisberg@lawaetz.de](mailto:zeisberg@lawaetz.de) ■

## Public-Private-Partnership, Computer Club, Television - Neues aus der Quartiersentwicklung Lenzsiedlung □

Medienkompetenz vermitteln, Kommunikation und Information verbessern - auch für und zwischen Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist - und angesichts knapper öffentlicher Mittel Kooperationen auch mit der Privatwirtschaft entwickeln: Bei der Umsetzung dieser vielzitierten Anforderungen an die Quartiersentwicklung konnte in der Lenzsiedlung ein großer Schritt voran getan werden.

Am 02. Mai 2002 durchschnitten Herr Senator Mario Mettbach, Herr Jürgen Mantell, Bezirksamtsleiter und Herr Hussmeier von der Fa. Philips Semiconductors das Eröffnungsband zum ComputerClub Lenzsiedlung. Senator Mettbach dankte der Fa. Philips, der Lawaetz-Stiftung sowie den anderen Beteiligten und verwies souverän darauf, dass dieses Projekt zu den guten Dingen gehöre, die unter der Vorgängerregierung in die Wege geleitet worden seien. Aus aktuellem Anlass betonte er, dass an den bewährten Verfügungsfonds des Programms Soziale Stadtteilentwicklung nicht gerüttelt werde. Bezirksamtsleiter Herr Mantell zeigte sich erfreut, dass die Lenzsiedlung mit dem Projekt ComputerClub und den deutlichen Arbeiten an den Freiräumen um das Bürgerhaus herum wieder ein gutes Stück voran gekommen sei. Herr Hussmeier betonte das weiter bestehende Interesse von Philips Semiconductors an einer Fortsetzung der Kooperation mit dem ComputerClub, z.B. bei Bildungsangeboten.

Als ppp-Projekt mit der Fa. Philips Semiconductors wurde der ComputerClub in der Lenzsiedlung in Hamburg-Eimsbüttel entwickelt. Nach dem ersten Kontakt und der Vorstellung der Idee im Frühjahr 2001 auf der Eimsbüttler Schulkonferenz bedurfte es nur weniger weiterer Treffen und Herr Hussmeier von der Fa. Philips sagte zu, dass Azubis acht ausgediente PC's aus Firmenbeständen als Grundstock aufstellen und vernetzen werden.



Von links:  
Herr Mario Mettbach, Senator für Bau und Verkehr, Herr Jürgen Mantell, Bezirksamtsleiter Eimsbüttel, Herr Hussmeier von der Firma Philips Semiconductors eröffnen den Computer Club

Weitere Investitionsmittel für neue PC's und Möblierung wurden vom Bezirksamt aus dem Programm Soziale Stadtteilentwicklung der Stadtentwicklungsbehörde (jetzt Behörde für Bau und Verkehr) eingeworben. Der Verein für Kinder, Jugend und Gemeinwesen Lenzsiedlung e.V. konnten als Träger und Cyrene e.V. (betreibt die Internetinsel im Arbeitsamt) sowie Ambulante Hilfe Eimsbüttel (SOS Kinderdorf e.V.) als Kooperationspartner gewonnen werden.

Was sich hier kurz, knapp und erfolgreich darstellen lässt, bedurfte neben der Beschaffung der Investitionsmittel u.a. zunächst der Vernetzung vorhandener Kooperationspartner um erste Kurse hinreichend absichern zu können. Außer den Investitionsmitteln stehen keine weiteren Finanzmittel als institutionelle Förderung für den

laufenden Betrieb zur Verfügung. Dass dies angesichts der Haushaltslage auch in Zukunft nicht möglich sei, bestätigte Herr Senator Mettbach noch einmal bei der Eröffnung. Auch andere Behörden hatten keine Möglichkeit gesehen, diesem begrüßenswerten Projekt mit Personalmitteln unter die Arme zu greifen. Daher ist der ComputerClub darauf angewiesen, die laufenden Kosten aus Einnahmen der Nutzerinnen und Nutzer, den (knappen) Budgets der Kooperationspartner und in Zukunft aus immer wieder einmaligen Projektförderungen von Stiftungen, europäischem Sozialfonds, Sponsoren etc. zu decken. Ein nicht immer leichtes Geschäft, zu dem es derzeit keine bezahlbare Alternative gibt, das aber auch die ökonomische Kompetenz schärft.

Die positive Resonanz bei der Eröffnung, die sehr gute Nachfrage für die ersten Kurse und das Engagement aller Kooperationspartner unterstreichen die Erwartung, dass das Konzept aufgeht.

### **Lenz-TV**

Ein weiteres Highlight ist InfoLenz, ein acht-minütiger, mehrsprachiger Informationsfilm über Arbeit und

Aktivitäten des Stadtteilbüros, der als Endlosfilm in den Fenstern der Hausbetreuerlogen gezeigt und akustisch nach draußen übertragen wird. Der Wahlpflichtkurs Medien der Gesamtschule Stellingen hat den Film gedreht. Im nächsten Schuljahr werden andere SchülerInnen für die Aktualisierung bei der Bekanntgabe von Veranstaltungen und Terminen sorgen. Es ist geplant, dass sich in der Siedlung eine Video-Gruppe bildet, die diese Aufgabe ehrenamtlich übernimmt.

Weitere Informationen erteilen:  
Stadtteilbüro Lenzsiedlung  
Martina Stahl  
Tel. 040 / 40 196 096  
stahl@lawaetz.de

Projekt- und Quartiersentwicklung  
Christian Diesener  
Tel. 040 / 43 29 33 03  
diesener@lawaetz.de ■